

gekommen sei. Privatberichten zufolge waren 2 Regimenter Infanterie (darunter das 6. Regiment) ein Regiment Ulanen, das 6. Cheval. Reg. und einige Batterien beim Kampfe theilhaftig und soll beim Abgange dieser Nachricht der Kampf zwar noch fortgedauert, aber bereits zu Gunsten unserer tapferen vaterländischen Truppen entschieden gewesen sein. Das Leibregiment und das 6. Chevaliersregiment sollen wahrhaft Wunder gethan, und insbesondere letztere alles widerstandlos niedergemäht haben. Leichtverwundete wurden hierher gebracht, schwer Verwundete wurden in Weinigen Lichtenfels u. untergebracht.

Marie und Maria.

Novelle von Ottilie Wiberemuth. (Fortsetzung.)

Kaum war er fertig, als die Magd höchst aufgeregt hereinströmte: „Frau, was fangen wir an! Der Herr ist drinnen angekommen, da der rechte Doktor aus der Stadt, der unsern Herrn selig kurirt hat, bis er gestorben ist; und jetzt ist ein anderer da! was fangen wir aber an? er schaut schon d' Etleg' raus? Auch die Wirthin schien in großer Verlegenheit; „Herr Doktor,“ hat sie eilig und ängstlich, — wenn Sie vielleicht nichts dagegen hätten, — da neben hinein, — 's ist zwar nur unser Rauchkammerlein, — aber man wird nicht ruhig darin, — es könnte doch Verdruß geben — „Danke, ich werde bleiben,“ sagte Georg sehr bestimmt. Angesteckt von der allgemeinen Hast wäre er beinahe einen Augenblick in Verführung gekommen, in das Rauchkammerlein zu flüchten.

Sehr vornehm, sehr dick und sehr schnaufend trat in diesem Augenblicke der gefürchtete Oberamtsarzt herein, „ich höre, Sie haben einen Patienten ab,“ sagte er mit vornehmer Lächel, „da sind der Herr Kollega! Bitte, will ja nicht stören, haben ja bereits verordnet? Sie erlauben?“ Mit derselben unverwundeten ironischen Miene legte er das Recept wieder hin und sagte: „charmant, wollen wünschen, daß es beste Wirkung thut. Der Herr Kollega wollen auf Schweiß wirken, rechnen, scheint auf eine starke Natur, ist dem Herrn Kollega in seiner jungen Praxis noch nicht vorgekommen, daß bei Fieber zu stark schweißtreibende Mittel absolut tödtlich wirken können?“ Die Mutter des Doktors war vor Zeiten Kammerfrau an einem Hof gewesen, sein Vater Leibchirurgus dazselbst, weshalb sich der Doktor beharrlich einbildete, seine Hoffnungen zu haben.

„Bitte Ihnen, Herr Doktor,“ bat die Wirthin, in tödtlicher Verlegenheit hin- und herlaufend, „es war ganz zufällig, der Herr Doktor Rau haben. . . Innerlich kochend vor Aerger, zerriß Georg seine Verordnung und warf der Wirthin ein Halbguldenstück für

die Sache hin, „ich bin weit entfernt, Altern Rechten entgegenzutreten,“ sagte er, sich mühsam bewingend, „guten Tag.“ „Thut mir leid, Herr Kollega,“ sagte der dicke Doktor, der vor der Thüre stand, mit der kühlen Ruhe des Weissen, die einen Erzürnten geradezu wüthend machen kann, „bedauer, daß ich nicht einladen kann, mit mir zurückzufahren, aber mein Freund, der Arzt des spanischen Gesandten hat mich gebeten, mich der Frau Gräfin Rovera vorzustellen, die in diesen Tagen wahrscheinlich ihre neue Villa bezogen hat.

Ich wollte nur zuvor meine Pferde hier füttern, wo ich leider den Herrn Kollega gestört habe.“ „Ganz und gar nicht,“ brachte endlich Georg hervor ohne vor Aerger zu erschauern und machte sich mit einer stummen Verbeugung Platz zur Thüre hinaus und die Treppe hinunter, wo er noch glaubte, die Wägel und den Bedienten des Doktors hinter sich fixiren zu hören; hinaus zum Dorf, wo er zufällig auf die rechte Straße kam, — ihm wäre in diesem Augenblicke gleich gewesen, wenn er in den großen Steinbruch auf der andern Seite des Dorfes hinunter gerannt wäre.

Die Gedanken voll tiefer Herzensbitterkeit, mit denen er heimwärts schritt, rasch und eilig um von dem verhassten Doktor nicht eingeholt zu werden, ließen sich schwer in Worte fassen. Sein Aerger über den Freund, der ihm den fatalen Rath gegeben, über sich selbst, der ihn befolgt, über den Dicken, über die Wirthin, erweiterte sich zum Aerger über die Menschheit im Allgemeinen und über die ganze Misereabilität ihrer Verhältnisse. Selbst der Gedanke an Marie verstärkte nur seinen Haß über die Erbärmlichkeit, in der auch dies liebe Kind zu Grunde gehen müsse. „Kannst Recht gehabt haben mit deiner Ahnung,“ murmelte er vor sich hin; wer weiß, ob ich nicht in Wälde der ganzen elenden Geschichte ein Ende mache, mein eigner beschränkter Patient!“

Nachdes Pferdegetrappel trieb ihn instinktmäßig, schnell zur Seite zu springen im Augenblicke, wo er die schönste Gelegenheit gehabt hätte, sich überreiten zu lassen und so vielleicht mit Einemal der ganzen Misereabilität los zu werden.

Eine junge Dame auf einem prachtvollen schwarzen Rosß sprengte vorüber; lang herab floß das dunkle Reitkleid mit schwarzem Sammt ausgeschlagen, auf dem schwarzen Hütchen wehte eine hochrothe Feder, im Fluge glaubte er ein wunderbares junges Gesicht, von schwarzen Locken umwallt, zu erkennen, — aber sie war vorüber wie ein Traum, ein wunderbarer, feenhafter Traum.

Ein minder traumartig aussehender Reitknecht folgte im sinken Ritt der Fee, die ihn weit hinter sich ließ. Aus dem leichten Wagen mit weißen Rossen bespannt, der nachfuhr, beugte sich ängstlich eine verschleierte Dame,

und eine Dienerin vom Rücksig stieß in fremder Sprache einen Schreckensruf aus. „Wie ein Traum war die glänzende Erscheinung verschwunden, so ungewöhlich in den nächstern, haubadernen Umgebungen der kleinen Stadt.

Unwillkürlich hatte der Anblick der leuchtenden Gestalten Georgs Aerger etwas abgekühlt, aber ein tiefes Großen stieg wieder in ihm auf, im Gedanken, daß alle Schönheit und Poesie des Daseins denn doch an den Besitz, den leidigen, materielle Besitz gebunden sei. „Glück und Liebe in der Hütte ist ein lächerlicher Traum,“ fuhr er fort in seinen bittern Betrachtungen; „dasselbe Gesetz, das dem Sumpfschraut nicht gestattet, sich zur königlichen Höhe der Pappel zu erheben, nachdem sich der Vogel frei und leicht in den Lüften wiegt, während der Hamster im Boden wühlt, dasselbe gilt auch in der Menschenwelt und hat die Loose abgetrennt. Muß ungemein leicht sein und feinfühler, auch sanft und heiter, wenn man in einem solchen Wagen hinstiegt, — murmelte er, „es gibt freilich auch eine tugendhafte Zufriedenheit, eine bescheidene Art von Vergnügen für den Wurm, wenn er sich ringelt im Sonnenschein, und für den Frosch, wenn er quakt im Sumpfe, — ich bin dazu nicht organisiert.“

In vollem Galopp sprengte ein Reiter gegen ihn. Es war der Reitknecht von vorhin. „Ist nicht ein Doktor von der Stadt diesen Weg gefahren?“ rief er in höchster Eile. „Dort, gegen den Hof zu;“ sagte Georg lakonisch und deutete nach der Richtung. „Kann ich ihn nicht verfehlen?“ rief der Diener angstvoll, „unser Komplex ist gestürzt und liegt im Sterben.“ „Führt mich rasch hin,“ sagte Georg, „im natürlichen Drang zu helfen alles andre vergessend, „ich bin selbst Arzt, Ihr könnt den andern doch noch holen.“ „Können Sie retten?“ fragte der bedrängte Diener. „Will's meinen.“ Der Diener stieg ab und half ihm auf's Pferd, „grade aus auf der Landstraße, dann kann nicht fehlen; — ich komme nach.“ (Fortsetzung folgt.)

Fruchtpreise.

Winenden am 5. Juli 1866.

Table with 5 columns: Fruchtgattungen, höchst., mittl., niederst., and sub-columns for fl. and kr. listing prices for various crops like Dinkel, Haber, Weizen, Gerste, Roggen, etc.

Table with 5 columns: Dinkel, Haber, and sub-columns for weight and price per Scheffel, listing different grades and their prices.

Rebirt, gedruckt und verlegt von G. Mayer.

Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

№ 55.

Samstag den 14. Juli

1866.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Schorndorf. Die Dreiviertel resp. Verwaltungs-Aktuare werden aufgefordert, die Gemeinde- und Amtsgüter 1866-67 — soweit es nicht bereits geschehen, binnen 8 Tagen vollends einzuführen. Den 9. Juli 1866. R. Oberamt. Jais.

Schorndorf. Die Verwaltungs-Aktuare werden aufgefordert, ihre Geschäftspläne zur Stellung der öffentlichen Rechnungen pro 1865-66 binnen 8 Tagen dem Oberamt zur Einsicht und Genehmigung vorzulegen. Den 9. Juli 1866. R. Oberamt. Jais.

Schorndorf. Diejenigen Schultheißenämter, welche den Kassensurbericht pro 1. Juli 1866 noch nicht erstattet haben, werden an dessen alsbaldige Einreichung erinnert. Den 12. Juli 1866. R. Oberamt. Jais.

Schorndorf. Diebstahls-Anzeige. In der Nacht vom 9 bis 10. dieses Monats wurde die Kasse des Gemeindepflegers in Kottweil entwendet, worin sich 160 — 165 fl. befanden, bestehend in 2 Frankfurter und 1 Darmstädter 10 fl. Schein, 3 3/4 fl. 11 2 fl. Stücken, 34 Vereinsthaler, 21 bis 22 fl. Stücken, 1 Niederländisches 1/2 fl. Stück, sowie Münze. Was zu den bekannten Zwecken veröffentlicht wird. Den 12. Juli 1866. R. Oberamts-Gericht. G. Act. Steeb.

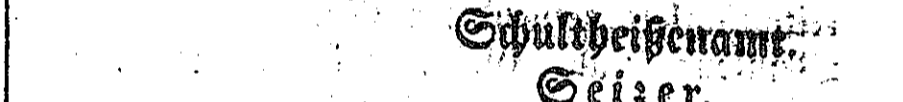
Gesichtsfarbe blaß, besondere Kennzeichen: schwarzer Schnurr- und Kinnbart, etwas gebückte Haltung und Münchener Dialekt. Er soll eine Weibsperson und einen ca. 9jährigen Knaben bei sich führen.

Die Gemeindepflegern haben die auf Abrechnung ausbezahlten Gehalte von Invaliden und Gratialisten umgehend unter Einwendung der erforderlichen Zeugnisse in Empfang nehmen zu lassen. Schorndorf den 9. Juli 1866. Oberamtspflege. Fuchs.

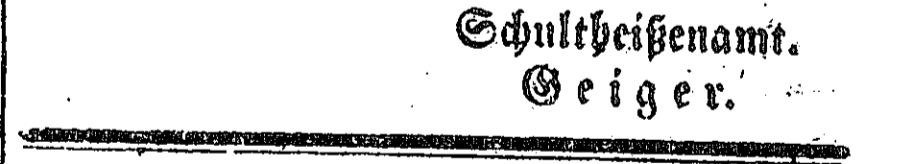
Weiler. Schafwaide-Verleihung. Die hiesige Winterschafwaide, welche mit 300 Stück befahren werden darf wird am Mittwoch den 25. Juli d. J., Mittags 12 Uhr, auf hiesigem Rathhause verpachtet, wozu Auswärtige, mit Prädikats- und Vermögens-Zeugnissen versehen, eingeladen werden. Den 10. Juli 1866. Gemeinderath. Vorstand: Schnabel.



Oberberken. Schafwaide-Verleihung. Die Schafwaide auf dem Ober- und Unterberker Markung, welche mit je 200 Stück Schafen besahren werden können, werden von der Ernte an bis Martini d. J. am Donnerstag den 19. d. M., Vormittags 10 Uhr, auf hiesigem Rathhause verpachtet, wozu Liebhaber eingeladen werden. Den 10. Juli 1866. Schultheißenamt. Seiger.

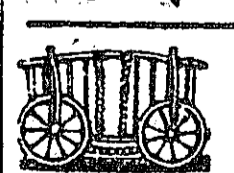


Plüderhausen. Zugelaufener Hund. Einem hiesigen Bürger ist am 7. d. M., Nachmittags 5 Uhr zwischen Grundbach und Großheppach ein kleiner hellbrauner Hühnerhund zugelaufen, welcher binnen der nächsten 10 Tagen gegen Bezahlung der Einrückungs- und Fütterungskosten abgeholt werden kann. Den 9. Juli 1866. Schultheißenamt. Seiger.



Privat-Anzeigen. Morgen Sonntag früh 6 Uhr präcis Schieß-Übung auf Stand und Feld. Schützenmeister.

1 Reitfattel, 1 Wagensattel und 1 Wagen, ein Chaisen-Kummet, Halfter und Zäume, einen zweispännigen Leiterwagen mit eisernen Achsen, sowie mehrere gut erhaltene Fenster von verschiedener Größe hat zu verkaufen Matthäus Weil, Rothgerber.



**Schorndorf**  
 Wir erlauben uns alle unsere Mitbürger aus Anlaß der Hieherkunft des Herrn Stadtschultheißen Reich auf nächsten Sonntag Nachmittag 4 Uhr in den Garten des Herrn Rippmann zu einer geselligen Zusammenkunft freundlich einzuladen.  
 Mehrere Bürger.

**Aspergle.**  
**Dankagung.**

Die Direktion der Nacher und Münchener Feuerversicherungs-Gesellschaft ließ der hiesigen Gemeinde mit Vorzellan Drehwinkel und Kellinsberg eine zweirädrige von Johs. Budowy in Nachen gefertigte Druckerpresse von schöner Konstruktion und ausgezeichnete Leistungsfähigkeit im Werthe von 110 Thaler als Geschenk zukommen, wofür wir der verehrlichen Gesellschaft auf diesem Wege unsern innigsten Dank darbringen.  
 Den 10. Juli 1866.

Gemeinderath: Vorstand Krauter.

**Anzeige.**

Herr Friedrich Hopf junior in Geradsetten fungirt von heute an nicht mehr als Agent meiner Gesellschaft.  
 Stuttgart, 7. Juli 1866.

Die Generalagentur der Versicherungs-Gesellschaft Thuringia  
 Fr. Furer.

Das Comité des Sanitätsvereins Schorndorf beehrt sich, hiedurch mitzutheilen, daß es sich durch die von allen Seiten, auch von auswärtig, wie Wallersbach, Schornbach u. a., in reichem Maße und mit anerkennender Bereitwilligkeit gespendeten Gaben an Verband-Weißzeug und Geld, möglich war, vorgestern eine erste ansehnliche Sendung von Weidem an das Central-Comité in Stuttgart zu machen. Dieses wird seinen Mittheilungen zufolge, die Gegenstände je nach ihrer Beschaffenheit, sowohl unsern württembergischen, als den armen verwundeten Soldaten in Böhmen und Bayern zukommen lassen. Ueberall her laufen Berichte ein, aus denen man sieht, daß noch viel Mangel an solchen Mitteln ist, mit deren Sammlung wir uns befassen. Wir bitten daher herzlich, fortzufahren in dem Werk der Nächstenliebe, und uns mit Gaben aller Art auch ferner zu bedenken.

Neuer weißer Rübsamen ist zu haben bei  
 Christian Weitbrecht.

Bei Johannes Hauber ist schönes Einfeldstroh zu haben.

Schorndorf.  
 Einige Eimer guten Most, Eimer oder Zimweis, verkauft  
 C. Junginger & Sonne.

3 Scheffel Haber und 12 Centner Stroh hat zu verkaufen  
 Viktor Renz.

Ein silbernes Uhrkettchen ist gefunden worden. Näheres sagt die Redaktion.

Keinen Tresterbranntwein sucht aus Auftrag zu kaufen  
 Küfer Hus.

Sonnen- und Regenschirme werden zum repariren oder überziehen immerwährend angenommen.  
 F. J. Wolf, Neue Straße.

**J. Maier's Inseraten-Bureau in Stuttgart**  
 Silberburgstrasse 165.  
 besorgt Inserate unter strenger Diskretion in alle Zeitungen, Tagesblätter und Zeitschriften, übernimmt in Fällen die Illustrirung und Abfassung der Inserate, berechnet die Originalkosten und besorgt die Ertheilung der Auskünt.

Grunbach.  
 Bis Mittwoch den 18. Juli, Morgens 8 Uhr sind ganz schöne Milchschweine zu haben bei  
 Gottfried Späth.

Auch biete ich ein schönes trächtiges Mutterschwein dem Verkauf aus.

Ein sehr gut gesicherter 4 1/2 Procent Zieher von 1300 fl. wird sogleich gegen baar anzusetzen gesucht. Von wem? sagt die Redaktion.

Den zweiten Schnitt hohen Rste von Bret. im Schärer hat zu verkaufen  
 Johs. Binder.

Schorndorf.  
 Nächsten Donnerstag ist frischgebrannter Ralk & Ziegelwaaren in hiesiger Ziegelbütte zu haben.

Waldhausen.  
 Verpachtung einer Schmied- Werkstätte.

Familien- und Krankheitsverhältnisse nöthigen mich meine Schmiede auf eine Reihe von Jahren zu verpachten. Der vorhandene Handwerkszeug ist in gutem Stand und wird dem Pächter mit überlassen, ebenso die Wohnung. Ein thätiger und solider Mann dürfte sein gesichertes Auskommen finden, zumal es im Hinblick auf die vielen Steinbrüche in hiesiger Gemeinde und die in denselben beschäftigten Arbeiter den größeren Theil des Jahres über an Gelegenheit zum Verdienst keineswegs fehlt.

Pachtlustige werden eingeladen und billige Bedingungen in Aussicht gestellt.  
 Den 10. Juli 1866.  
 Markus Hellmer, Schmiedmeister.

Gmünd.  
 Bester Landwein für Tuchmacher, Maler, Anstreicher und Buchbinder; ebenso Dickchnittiger (Kölner Leim) für Instrumentenmacher, Schreiner u. s. w. ist von Unterzeichnetem zu herabgesetzten Preisen in kleinerm und größerm Quantum zu beziehen. Für gute Qualität wird garantirt.

G. Wecker.

Winnenden.  
 Eine nach neuester Konstruktion gefertigte, bei der Gewerbe-Ausstellung Marbach mir durchs Loos zugefallene sehr starke eiserne Mostpressspindel hat zu verkaufen  
 Michael Eisenmann bei Hrn. Fabrikant Müller.

Tabellen zur

**Anzeige**  
 über die unerläubten Schul-Versäumnisse und deren Abstrüfung durch die Ortschul-Behörde  
 sind zu haben in der  
 C. Mayer'schen Buchdruckerei.

Am Sonntag haben

**Back- & Tag**  
 Obermüller. Ankele. Chr. Menner.

**Sonntag**  
 C. Junginger & Sonne.  
**Volks-Verein.**  
 Versammlung.  
 Montag den 16. Abends 8 Uhr, im Saale der Krone.

Eingefendet.  
 Schorndorf. Wenn schon in gewöhnlichen ruhigen Zeiten „Gauselvorstellungen, wie solche hier schon öfters, und auch am letzten Donnerstag Abend stattfanden, und die sich leider heute Freitag Abend wiederholen sollen, weder nothwendig noch nützlich sind, und gewiss nichts zur Volksperdlung, noch zu einem realen Zeitvertreib, besonders für die Jugend beitragen, so sollten sich solche „Schaufstellungen“ besonders in unserer jetzigen fürchterlich ersten Zeit füglich unterbleiben. Angemessen dürfte es sein, wenn eine christliche Obrigkeit solchen Vergnügungen keinen Vorstoß leisten, und die Erlaubnis zu dergleichen Vorstellungen verweigern würde, wodurch sie sich gewiss die Anerkennung vieler rechtlich denkender Einwohner erwerben würde.  
 C. W.

**Vom Kriegsschauplatz.**

München, 11. Juli, Mittags. Polizeibekanntmachung. Nach achtstündigem heftigem Kampfe sollen die Preußen (gestern) die Saale-übergänge bei Kissingen forcirt haben. Heute Fortsetzung des Kampfes erwartet, wozu alle Reserven beigezogen werden. Die bayerischen Truppen, voll Muth, schlagen sich vortrefflich.

München, 11. Juli, Nachm. Nach Fortsetzung der Saaleübergänge bei Kissingen sind die Preußen auf der Rüdlinger Straße gegen Mannerstadt vorgezogen. Die erste bayerische Division hat die Preußen aus Rüdlingen mit Verlust zurückgeworfen und behauptet das große Dorf mit Erfolg. Generalleutnant Joller starb den Helcentod. Heute Vormittag sind die Preußen von den Bayern wieder aus Kissingen hinausgeworfen worden.

München, 11. Juli, Abends. Nach der Bayerischen Zeitung: Schweinfurt, Nachm. 2 Uhr: Die Reserven, bei Schweinfurt konzentirt, stehen in Schlachtordnung.

München, 10. Juli. Die „Bayr. Z.“ meldet: Preussische Cavallerie hat in der Gegend von Rehau die Grenze überschritten. Auch bei Brückenau und Hilders sind die Preußen vorgezogen. Gestern Gefecht zwischen Kissingen und Brückenau; die Preußen zurückgedrängt; alle Höhen von Kissingen von den Bayern besetzt. Das Hauptquartier sollte heute nach Mannerstadt gehen.

Zwischen Prag und Pilsen keine Preußen.  
 Sanau, 9. Juli. Eben wird ein Theil der Württemb. Truppen allarmirt, heute Nacht oder Morgen früh gibt es wahrscheinlich ein Gefecht. Die Truppen sind vom besten Geiste besetzt und wünschen mit dem Feind zusammen zu treffen.

Wien, 10. Juli. (11 Uhr 40 Min. Vorm.) Gestern fand ein Rückzuggefecht von Cavallerie und Artillerie bei Zwittau statt. Die Preußen wurden geworfen. Heute Gefechte bei Prerau. (Fr. P.)

Dem Münch. Corresp. wird aus Prag vom 6. Juli geschrieben: Die Böhyslognometie Prags ist nach den niederschmetternden Ereignissen der letzten Tage eine ganz verzweifelte. Man erwartet hier die Ankunft der Preußen mit stummer Resignation und wahrhaft unheimlicher Apathie. Alles Leben scheint aus Prag gewichen zu sein; Straßen und Plätze sind leer, hie und da eine Gruppe, die mehr mit Augen und Händen, als mit dem Munde spricht. Täglich treffen versperrte Soldaten ein, deren Erzählungen über Einzelheiten der letzten Gefechte, besonders bei Königgrätz, haarsträubend sind, und, wenn auch nur zur Hälfte wahr, die Wuth der Soldaten über ihre Führer sehr wohl erklären. Clam-Gallas muß besonders in den Gefechten bei Gitschin ganz unskillige Dispositionen getroffen haben. Daß seine Soldaten seit 3 Tagen nichts gegessen haben, habe ich schon erwähnt, neu ist, daß die meisten ohne Patronen zur Schlachtbank geführt wurden und ganze Regimenter im argsten Kugelregen ohne weiteres Kommando, als das der Feind ganze Reihen und Glieder in aller Ruhe niedergeschossen hatte. Das Regiment Knevenhüller wurde in einen Sumpf dirigirt, in welchem das ganze Regiment bis auf Wenige mehr- und hilflos niedergeschossen wurde. Das 18. Jägerbataillon schoß mehrere Stunden lang auf das Regiment König von Preußen, bis es bei Tagesanbruch des Irrthums gewahr wurde. Sein Oberst wurde, als er voll Unmuth darüber seinen Säbel zerbrechen wollte, von einer Kanonenkugel getroffen. Ein Theil des Regiments Gyalai gerieth in einen Teich und alle ertranken oder wurden von den Preußen erschossen, bis auf den Fahnenträger Kopanic, dem auch die Fahne zu retten gelang. Das österreichische Bataillon und Abtheilungen stundenlang, in Thälern und Schluchten aufgestellt, dem Feuer der Höhen besetzt haltenden Preußen ausgesetzt blieben, wird von mehreren Orten erzählt. Die schauerhaftesten Dinge aber werden von dem linken Flügel der Oesterreicher in der Schlacht bei Königgrätz erzählt, der umflügelt und vom Centrum durch das Eindringen des Feindes abgeschnitten war, ohne daß sein Kommandant sich veranlaßt fand, davon dem Centrum Nachricht zu geben. — Nachschrift: 2 Uhr. Weiße Fahnen wehen von den Thürmen; die Preußen sind im Anzug!

Die Köln. Z. hat aus Pardubitz vom 8. Juli folgendes Telegramm erhalten: „Die Resultate der Schlacht von Königgrätz stellen sich als so glänzend heraus, wie selten eine Schlacht sie aufzuweisen hat. Jeder Schritt vorwärts bezeugt die grenzenlose Ausübung der österreichischen Armee. Die Armee des Kronprinzen, welche so große Strapazen bereits überwunden hat, so glänzende Siege durchgefochten, hat, gefolgt von sämmtlichen übrigen Armeen, die Takte der Verfolgung übernommen und ist bereits weit über Pardubitz hinaus dem stehenden Feinde auf dem Fuße.“ Weitere Nachrichten bringt das Tel. aus Pardubitz oben. Der dort genannte Ort Praglau liegt etwa 6 deutsche Meilen östlich von Pardubitz und ist nicht mehr als eine deutsche Meile von Hohenmauth entfernt. Nach einem Tel. der Fr. P. hat am 9. Juli ein Rückzug-

gefecht zwischen Kavallerie und Artillerie bei Zwittau stattgefunden. Zwittau liegt auf der Straße von Hohenmauth nach Prerau und ist nur noch 8 deutsche Meilen von der Hauptstadt Mährens entfernt. Würde es den Preußen gelingen, sich in Zwittau festzusetzen, so wäre die Nordarmee bei Olmütz, nachdem die Preußen schon früher Prerau, südöstlich von Olmütz, besetzt haben, von jeder Eisenbahnverbindung mit Wien abgeschnitten. Bei Prerau sollen nach demselben Tel. d. Fr. P. am 10. Juli Gefechte stattgefunden haben.

München, 10. Juli, Abends. Die „B. Z.“ meldet: Seit heute Morgens hat ein heftiger Kampf um und bei Kissingen statt. Die Preußen griffen von der rechten Seite die Saalebrücke an, wurden aber mehrmals durch Kartätschen zurückgewiesen. Bomben flogen in die Stadt, Kirchthurm und Rathhaus wurden davon getroffen. Das Hotel „zum Bayr. Hof“ ist zusammengeschossen. Die bayerischen Truppen zeigten sich voll Muth. Die Infanterie schoß vortrefflich. Die Reserven wurden herangezogen. Seit 1 Uhr Mittags hörten die telegraphischen Nachrichten aus Kissingen auf, was erklärlich, da das Telegraphenbureau sich nahe bei den von Bomben getroffenen Gebäuden befindet.

Durch allerhöchste Verordnung wird die gesammte Landwehr in den Regierungsbezirken dießseits des Rheins gemäß Tit. 9 §. 5 der Verfassungsurkunde zum activen Dienst und zur militärischen Thätigkeit innerhalb der Landesgrenzen aufgerufen.

Wien, 10. Juli. Die „Wiener Abendpost“ meldet offiziös: Seitens des Kaisers der Franzosen sind neuerdings die energichsten Schritte zur Herbeiführung des Waffenstillstandes eingeleitet worden. Die französische Flotte ist nach Venedig unterwegs. Der französische Commissär, General Leboef, ist angewiesen, sich in das Venetianische Gebiet zu begeben. Gleichzeitig ist General Frossard in das preussische Hauptquartier mit dem Auftrage entsendet, die bewaffnete Mediation Frankreichs anzukündigen. Es ist der ausgesprochene Wille des Kaisers der Franzosen, Oesterreichs Nachstellung ungeschwächt erhalten zu sehen. Die Südarmee ist im Begriff, Venetien zu räumen, und hat bereits ihren Marsch nordwärts angetreten.

Schweinfurt, 11. Juli, 3 Uhr Nachmittags. Die ganzen bayerischen Reserven sind vor der Stadt in Schlachtordnung. Das bayerische Hauptcorps ist im Anmarsch von Lauringen. (N. Fr. Z.)

München, 8. Juli. Es geht das Gerücht, daß Oesterreich, sich auf das Schreiben des Kaisers Napoleon beziehend, die Grabschaft Olag als Entschädigung für Venedig verlangen würde.

Frankfurt, 11. Juli. Laut hierher gelangten Nachrichten soll ein ca. 6000 Mann starkes preussisches Truppencorps unter dem General v. Koeder an der hohen Wurzel, zwischen Wiesbaden und Schwabach, stehen. Ein entsprechend starkes Bundescorps soll von hier und Mainz denselben entgegengezogen sein.

Mannheim, 7. Juli. Ein Privatbrief aus Wien gibt Details über die letzten Verluste und Unglücke über die Schlammkatastrophe. Die ersten und enormsten Verluste bei den Kämpfen umgeben 30,000 Mann verloren, so ist der österreichische Verlust weit stärker, man spricht von über 40,000 Toden und Verwundeten, allein 11,000 Mann sind in der Elbe ertrunken. Entmüthigt ist man jedoch nicht und mit dem Bewußtsein, den Krieg gegen Preußen mit aller Macht fortzusetzen, befehlet Alle. (M. 3.)

Wamburg, 5. Juli. Gestern besah sich unsere Stadt von etwa 4 Uhr Nachmittags an in einer Bewegung und Aufregung, die sich von Stund zu Stunde steigerte; Alle war Alles ergriffen, und die Bewohner in Strömen nach dem Bahnhofe strömten. Um die angelegene Bahnverbreiterung sich nämlich rasch wie ein Glasfenster die Mächte durch die Stadt, das gegen Abend die ersten Verwundeten des bayerischen Heeres nach Stettin gebracht wurden und das ein Theil derselben nach dem Abzug nach Wamburg weiter geht und in Empfang zu nehmen ist. Um 8 Uhr hat der Postkutsch belegen, Alles wollte Hilfe leisten. Der Bezirk für die Verpflegung durchmarschirender Truppen war durch seine Kommitte-Mitglieder jährlich vorläufig Tabellen stiftete, herfschte und bange Erwartung als um 9 1/2 Uhr langsam der Zug herintreten. Als die Schiffe die Waggons öffneten, wurde sofort überall Hand angelegt. Ich sah nur wenige, darunter etwa zwei Schweizerwunden. Die meisten Verwundeten kamen mit ihrer rechten Armatur aus dem Wägen und waren stützlich sich darauf, sie wärmen von den Umstehenden herzlich begrüßt. Für Pflege und Bequämlichkeit der Truppen war nach allen ausgiebig gesorgt. Ein Infanterie, am Fuße verwundet und verbunden, sah aber mit Hilfe seines Gewehres framm aufrecht erhaltend, erzählte uns später, während er sich erholte, unter den lebhaftesten Aktionen — die Kampflust sprach noch aus jedem seiner Worte — Folgendes: „Bei Rothdorf war's ja, so heißt der Ort; die „Reuner“ mit ihrem Obern Absterben waren voraus. Die Preußen stellten ihre Wägen in einem engen Thal, das Feuer begann und bröckelte sich überall aus, die Preußen wuchsen nur so aus dem Boden. Sie müssen durch ihre Spione genaue Kunde gehabt haben, das 7., 9. und 14. Regiment standen in hellem Feuer, und es erging uns fast schlecht, unsere Leute pruzelten nur so zusammen. Jetzt regnet's, rief unser Hauptmann und schwenkte seinen Säbel, da pfeifen die Bomben aus dem letzten Loch. Vorwärts! — Das war richtig so. Unsere Pöbewits gab's Schlag auf Schlag Feuer. Ich sah und feuerte in meinem Leben nicht so geschwind, und die Hilfe kam in der schwersten Noth. Unsere Artillerie, ich den die „Dreier“ — (3. Artillerie-Regiment) pfeiferte gewaltig herein, die Chevaulegers sprangten an und fausten furchtbar hinein. Da gab's wieder „Gif“. Die Oesterreicher sind's, hies es, und da klappt's ganz gewaltig weit drüben. Wir haben die Preußen in der Mitte, frisch geht's drauf los, sie werden geworfen. Ich stürz getroffen und kann nicht auf. Das sah ich noch, wie etwa 50 Preußen vor den Reitern die Gewehre wegwarfen und ruhig standen und sich ergaben. Und noch weiter drüben wurde ein starker Haufen, so gegen dreihundert gefangen genommen. Ja, geknallt hat's schon fürchterlich, meine Herrern, aber ich werd' bald hergestellt und dann kann's gleich wieder losgehen. Ich bleib' nicht daheim. So weit die Erzählung des Soldaten, die von andern Verwundeten bestätigt wurde. Die Verwundeten, welche ich sprach, versicherten mir, daß sie an diesem Tag bis gegen 4 Uhr Nachmittags im Kampf

gehandelt seien, daß der Kampf aber bei ihrem Abgange noch fortgedauert habe. Da die Oesterreicher herantamen, wurde keiner zu erklären und dürfte das ebenfalls eine Abtheilung vom 8. Bundesarmeekorps gewesen sein. Heute erwartet man hier noch 300 preussische Gefangene. — Gestern Abend wurde mit Hilfe eines Telegrafen hier abermals ein preussischer Spion verhaftet. Er kam mit dem Frankfurter Ausweise als Agent einer bairischen Lebensversicherungsgesellschaft und hatte sich schon bei der Einfahrt den Wagenschlag auf der Gegenseite geöffnet, um hinauszuweichen, als er von der Sicherheitsmannschaft erfaßt und in Nummer 50 gebracht wurde. — So eben erhielt eine kurze Notiz aus Leutenfels: Der Kampf bei Eisenach (Eisenstein) am 4. ist zu Gunsten unserer braven bayerischen Armee entschieden; wahrhaft ausgezeichnet durch Bravour und Ungestüm des b. Chevaulegers-Regiments und des Leibregiments. Ein Infanterie-Regiment war am Tage vorher bei Schillingen in einem Vorpostengefecht engagirt. Verwundet und gefangen. Die Schwerverwundeten liegen hier (Kriegs-) und in Meiningen.

Frankfurt, 10. Juli. Der „Kasseler“ 3. zufolge sollen die Preußen die in den letzten Tagen in Jülka und Umgegend lagen, 16,000 Mann stark sein. Die Bayern hatten sich vollständig auf bayerisches Gebiet zurückgezogen. — Wie die „Hess. Landesztg.“ erzählt, lag am 8. d. in Kreuznach und Umgegend kein preussisches Militär. — Aufmerksam will man preussische Seiten gleichzeitig von Westlar und von Jülka her auf Frankfurt losgehen.

Paris, den 9. Juli. Die France enthält folgende Depeschen:

Berlin, 9. Juli. Das Berliner Cabinet zeigt sich geneigt, den deutschen Bund nicht wesentlich zu modifiziren und den größten Theil der deutschen Fürsten zu erhalten, aber es soll auf der Ausschließung Oesterreichs aus dem Bunde bestehen.

Frankfurt, 9. Juli. Das Hauptquartier ist in unserer nächsten Nähe — in Bornheim. Alle Anzeichen deuten auf eine Katastrophe hin, welche sich in unserer nächsten Nähe vollzieht. In unsere Stadt wird der Kampf entzweien in welchem Prinz Alexander seine Vorbeeren brechen will. Denken Sie sich den Druck, der auf den Gemüthern der Frankfurter lastet, jedoch nicht so niedererschlagend; man sieht gefaßt dem Unvermeidlichen entgegen. Man hat Vertrauen in die Bundesarmee, die bis morgen Abend vollständig aufgestellt sein wird, um den Feind zu empfangen wenn es ihm gelingen sollte die Pässe bei Gelnhausen zu überschreiten. Die hieher geschickten Hannoveraner sind 300 Mann stark heute nach Mainz abgegangen. So eben rücken 6 Bataillone Oesterreicher von Hanau kommend hier ein: sie gehen nach Wiesbaden um dort gegen die Preußen zu stehen, welche von Rudesheim her erwartet werden. Der Bund hat sich marschfertig gemacht. (M. 3.)

Hanau, 9. Juli. Denke man sich das bewegte Leben einer Stadt, die nicht größer als Hanau ist, schon über 3000 Mann Soldaten (lauter Württemberger) in Quartier hat und nun unplotzlich den Durchmarsch von einer mindestens 7000 Mann starken Brigade erfährt, bezüglich deren eine halbe Stunde vor ihrer Ankunft an die Bürgerschaft die Aufforderung ergeht, ihnen wo möglich einige

warme Speise, Suppe und Fleisch zu verabreichen, weil die wackeren Leute nun schon seit acht Tagen unter freiem Himmel, in Wind und Wetter campirt waren. Die Mannschaften rüchten ein und andere. Hanauer sorgten denn auch bestens für ihre Erquickung. Alle Welt eilte auf die Straßen, um sich gleich so viel Leute ins Haus zu holen, als man eben zu bewirthen im Stande war. Noch jetzt kann man sehen, wie Einzelne von unsern Mitbürgern durch die Straßen rennen und nach denen rennen und suchen die etwa in der Gasse Nichts bekommen haben sollten. Man hört aber überall die Antwort: „Schon gegessen, mehr als genug, verheißt Gott!“ So eben, kurz vor Zwölf, beginnen die Oesterreicher schon wieder weiter zu marschiren.

Lemberg, 11. Juli. Gazette Narodowa: In Rußland werden alle Militärurheber; einberufen. Aus Warschau gehen täglich Militärlüge nach Spodowice im Schlesisch-Krakauschen Grenzwinkel. Nach Bessarabien marschirt Militär aus Podolien.

Als Newyork wird unterm 22. Juni geschrieben: Die Hitze ist gegenwärtig bedenklich in Newyork, die Arbeit und der Verkehr aber dafür um so stärker. Tausende von Arbeitlosen liegen hier gegenwärtig in der Stadt herum und jeder Auswanderungslustig: sollte sich jetzt weismal befehlen, eher Deutschland verläßt.

**Verschiedenes.**

Auch die Wiener Wige tragen die Kriegsfärbung, nachstehend einige der neuesten, welche die herrschende Stimmung kennzeichnen. Der erste liefert ein Zwiegespräch. „Weißt auch, Poldi, warum die Italiener die Schlacht bei Custoza verloren haben.“ „Na, warum?“ „Weil's blaue Hosen anhaben.“ „Unfian!“ „Kein Unfian, denn ohne Rothhosen können keine Schlachten gewinnen.“ Dieser Wig soll aus dem Regiment Hoch und Deutschmeister herkommen, welches aus Wienern besteht. — Ein anderer ist mehr von gelehrter Natur. „Si vis pacem, (wenn du Frieden willst) sagt ein alter Spruch, para bellum (bereite dich zum Krieg). Nun erklärt Napoleon, daß er nicht zum Krieg rüste, also will er auch den Frieden nicht.“ — Ein dritter spricht von der außerordentlichen Liebe Preußens für Alles, was deutsch ist. „Aber schauen's nur, wie's mit den Sachen, Hannoveranern und Kurhessen amgeht.“ „Ja, die hat's eben zum Fressen lieb.“

**Fruchtpreise.**

Schorndorf den 10. Juli 1866.

Getreidegattungen.	Zahl der verkauften Centner.	Mittelpreis pro Centner.	
		fl.	fr.
Kernen . . . . .	128	6	30
Roggen . . . . .	—	—	—
Gerste . . . . .	—	—	—

Redigirt, gedruckt und verlegt von G. Mayer.

# Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Nr. 56.

Dienstag den 17. Juli

1866.

## Ämtliche Bekanntmachungen.

Der Bezirks-Wohltätigkeits-Verein, welcher im Jahre 1847 im hiesigen Bezirke in's Leben getreten war, hat sich längst wieder aufgelöst. Auf höchste Weisung Ihrer Majestät der Königin Olga sind wir nun von der Centralleitung des Wohltätigkeits-Vereins durch Erlaß vom 23. d. M. aufgefordert worden, auf Neubelebung des Bezirks-Wohltätigkeits-Vereins hinzuwirken. Indem wir nun die Statuten des früher bestandenen Vereins durch nachstehenden Abdruck zur allgemeinen Kenntniß bringen, erlauben wir uns diejenigen Einwohner in Stadt und Amt, welche auf den Grund dieser Statuten an dem neuen Vereine sich theilnehmen wollen, einzuladen, sich gefällig am nächsten Freitag den 20. d. M., Nachmittags 2 Uhr, auf hiesigem Rathhaus einzufinden zu wollen. Schorndorf den 13. Juli 1866.

## Grundgesetze des Schorndorfer Bezirks-Wohltätigkeits-Vereins, entworfen den 12. April 1847.

- §. 1. Der Bezirks-Wohltätigkeits-Verein hat den Zweck, im Anschluß an die Thätigkeit der örtlichen Vereine und der Centralleitung (des Wohltätigkeits-Vereins) für die Unterstüzung und Förderung der Armen im Bezirke, so wie für die Hemmung der Fortschritte der Verarmung und die Verbesserung der wirtschaftlichen und sittlichen Verhältnisse der ärmeren Klassen zu wirken.
- §. 2. Die besondern Gegenstände der Thätigkeit des Bezirks-Vereins sind:
  - 1) die Unterstüzung und Förderung der örtlichen Wohltätigkeits-Anstalten;
  - 2) die Erstattung von Gutachten und Vorschlägen an die Centralleitung und die Staatsbehörden.
- §. 3. Insbesondere übernimmt der Bezirks-Verein die Verpflichtung, die Centralleitung in ihrer Wirk-

- samkeit für die Anstalten im Bezirke durch Gutachten und Anträge in Betreff derselben, so wie durch die hiezu erforderliche Kenntnißnahme von dem Zustande und der Verwaltung dieser Anstalten zu unterstützen, auch sie von seinen eigenen Veranlassungen und deren Fortgang in Kenntniß zu erhalten.
- §. 4. Der Bezirks-Verein tritt in unmittelbaren Verkehr mit der Centralleitung. Anträge an die Staatsbehörden, welche entweder allgemeine Gegenstände betreffen, oder sich auf die ämtliche Armenfürsorge beziehen, übergibt er ordentlich Weise dem gemeinschaftlichen Bezirksamte; er behält sich jedoch vor, von dem ihm eingeräumten Rechte Gebrauch zu machen, auch bei solchen Anträgen sich der Vermittlung und
- §. 5. Mitglied dieses Vereins ist Jeder, der von dem Ausschusse aufgenommen ist, und sich zur Mitwirkung für die Zwecke desselben, wie zur Leistung eines jährl. Beitrags von mindestens 30 fr. bereit erklärt.
- §. 6. Der Verein wählt aus seiner Mitte auf die Dauer von 3 Jahren einen Ausschuss, bestehend aus 8 Mitgliedern, worunter 1 Vorsitzender, ein Stellvertreter, ein Schriftführer und ein Rechner. Der Ausschuss wählt seine Beamten aus seiner Mitte. Zu

- einem glüklichen Beschlusse ist die Anwesenheit von 5 Mitgliedern erforderlich. Der Vorstand hat die erste und die entscheidende Stimme.
- §. 7. Der Ausschuss hat die Leitung des Vereins, die Entwerfung und Vorlegung der Berathungsgegenstände, die Aufzeichnung, Ausführung und Beförderung der Beschlüsse, die Correspondenz (den Schriftwechsel) und die laufenden Geschäfte von einer Sitzung zur andern.
- §. 8. Wenn ein Mitglied des Ausschusses austritt, so rückt derjenige an seine Stelle, welcher in der letzten Versammlung die meisten Stimmen nach ihm erhalten hat.
- §. 9. Der Verein versammelt sich auf öffentlichen Anruf des Ausschusses, ordentlich Weise ein Mal im Jahre, und so oft wenigstens 6 Mitglieder den Wunsch einer allgemeinen Versammlung schriftlich dem Ausschusse anzeigen.
- §. 10. Bei den Beschlüssen der öffentlichen Versammlung entscheidet die Mehrheit der Stimmen der Anwesenden, im Fall der Stimmengleichheit die Stimme des Vorsitzenden.
- §. 11. Wer aus dem Verein austreten will, hat dieß 1/2 Jahr vorher dem Ausschusse anzuzeigen.

## Amtsversammlung.

Am nächsten Montag den 23. ds. wird eine Amtsversammlung abgehalten werden, in welcher folgende Gegenstände zur Verhandlung resp. Erledigung kommen.

- 1) Die Regulirung des Amtskorporations-Stats 1866/67.
- 2) Festsetzung der Amtsvergleichungs-Tage pro 1866/67.
- 3) Erörterung und Beschlußnahme über die Frage, wer die Nachtrags-Entschädigung für Quartiere von 1866/67 anzusprechen habe.
- 4) die Wahl einer Commission von Mitgliedern zur Entwerfung der Liste der Geschworenen und die Wahl von zwei Ersatzmännern.
- 5) die Wahl des Amtsversammlungs-Ausschusses für das Etatsjahr 1866/67.
- 6) die Wahl des Bezirksreformirungs-Raths.
- 7) die Wahl eines Oberamtswundarztes.
- 8) Wahl eines Oberamtsarztes.
- 9) verschiedene Gegenstände untergeordneter Art.

Nach dem bestehenden Turnus haben zu erscheinen: von Schorndorf 5, von Winterbach 2, von Deutelebach 2, Oberbach 2, Geradstetten 1, Schnaitz 2, Grünbach 2, Oberberken, Unterbach, Adelberg, Haubersbronn, Weiler, Steinenberg, Hofengehren, Schorndorf, Thomashardt, Hegenlohe, Höpflinswarth, Borkerweißbuch, Rohrbronn, Balthammsweiler, von letzteren Orten je ein Deputirter. Die Ortsvorsteher der übrigen Gemeinden sind eingeladen, an den Verhandlungen mit beratender Stimme Theil zu nehmen. Von den oben bezeichneten Gemeinden haben sodann auch die Obmänner des Bürger-Ausschusses zum Zweck der Wahl des Amts-Ausschusses für Entwerfung der Geschworenen-Liste, mit welcher zuerst begonnen wird, Morgens 8 Uhr zu erscheinen. Schorndorf den 16. Juli 1866.

R. Oberamt. Zais.